

Mode für eine bessere Welt

IM PORTRÄT Daria Morozova

Stefan Osorio-König

Kleidung muss weder unter unmenschlichen Bedingungen hergestellt werden noch bei ihrer Herstellung die Umwelt belasten. Dieser Überzeugung ist Daria Morozova, die am ASEF Young Leaders Summit in Luxemburg teilnahm.

Daria Morozova hat ihren Bachelor in Sozialpolitik und Urbane Studien an der Universität Moskau absolviert. Gegenwärtig schreibt sie ihre Doktorarbeit an der Universität Budapest.

In Helsinki hat sie ihren Master in Russischer Außenpolitik und politischem Symbolismus gemacht. Und es war in Helsinki, wo Morozova eine Forschungsarbeit über nachhaltige Start-up-Unternehmen im Modebereich gemacht hat.

Forschungsprojekt nachhaltige Kleidung

„Nachhaltige Mode basiert vor allem darauf, dass sie sowohl ökologisch hergestellt als auch lokal produziert wird und keine Menschen bei der Produktion ausgebeutet werden“, so die junge Wissenschaftlerin.

Viel zu gut ist noch der tragische Einsturz des Plaza Rana in Sabhar, nahe der Hauptstadt Dhaka in Bangladesch in Erinnerung, in der hauptsächlich Textilfabriken untergebracht waren. Bei der Tragödie starben 1.127



Foto: Stefan Osorio-König

Daria Morozova schreibt gegenwärtig an ihrer Doktorarbeit an der Universität Budapest

Menschen, weitere 2.438 wurden zum Teil schwer verletzt.

Ein Untersuchungsbericht nach dem Einsturz kam zu dem Ergebnis, dass die Tragödie durch minderwertige Baumaterialien verursacht wurde. Zudem sei das Bauland nicht für ein

mehrgeschossiges Gebäude geeignet gewesen. Als Konsequenz aus der Katastrophe mussten viele Modeketten, teils auch erst auf Druck der Öffentlichkeit, ihre Strategie überdenken, und sich ihre Zulieferer nicht nur nach Kostengründen aussuchen.

In Helsinki sind in den vergangenen Jahren immer mehr Modetags entstanden, die sich die Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben haben.

Für Morozova wäre schon viel gewonnen, wenn Modefirmen mehr auf Nachhaltigkeit setzen

würden. „Wenn man nicht auf Antriebe zu 100 Prozent nachhaltig ist, ist das sicher noch lange kein Grund, den Kopf hängen zu lassen“, so Morozova. „Auch mit 30 oder 60 Prozent Nachhaltigkeit ist schon sehr viel gewonnen.“

Tatkräftiger Einsatz für die Jugend in Pakistan

NGO Usman Khan macht sich für Bildung stark – 22,5 Millionen Kinder gehen nicht zur Schule

Stefan Osorio-König

Die Bildung der Jugend ist eine Investition in die Zukunft. Davon ist Usman Khan aus Pakistan überzeugt. Seine NGO macht sich für mehr Bildungschancen stark.

Pakistan riskiert eine verlorene Generation. „Rund 22,5 Millionen Kinder gehen gegenwärtig in Pakistan nicht zur Schule“, berichtet Khan. Dabei ist ihm wichtig, auch den Unternehmergeist der jungen Menschen zu fördern. „Wir bilden die jungen Leute aus, damit sie anschließend als Lehrer arbeiten können“, so Khan weiter. Doch Pakistan ist auch eine sehr traditionalistisch geprägte Gesellschaft, in der Frauen oft deutlich weniger Bildungs- und Berufschancen haben als Männer.

Auch diesen Missstand will Khan angehen. „Wir möchten junge Mädchen und Frauen stärken, die in meinem Land leider immer noch allzu oft eine untergeordnete Rolle spielen“, so der Aktivist weiter. „Schließlich sind die Frauen ein genauso wichtiger Teil wie die Männer, wenn wir unser Land wirklich entwickeln wollen.“ Vor allem Frauen in ländlichen oder abgeschiedenen Gegenden leben heute noch mit dem traditionellen Familienbild.

„Deswegen engagieren wir uns ganz besonders in der Bildung von Mädchen und Frauen“, sagt Khan weiter. „Besser gebildete und ausgebildete Frauen geben ihr Wissen dann auch an die nächste Generation weiter. So kommen wir einer tatsächlichen



Foto: Stefan Osorio-König

Usman Khan nahm am ASEF Young Leaders Summit in Luxemburg teil

Gleichstellung der Geschlechter einen deutlichen Schritt näher.“

Dabei setzt Usman Khan die modernsten erziehungswissenschaftlichen Erkenntnisse ein. 154 Lehrer aus ländlichen Gegenden wurden bereits in dieser Hinsicht geschult.

Doch Khan hat noch andere Projekte. „Eines, das mir ganz besonders am Herzen liegt, ist das Schaffen von friedlichen Beziehungen zwischen den Religionen“, erläutert Khan. „Wir bringen muslimische und christliche junge Menschen zum gemeinsa-

men Sport und künstlerischen Aktivitäten zusammen. Diese jungen Leute werden dann zu unseren Friedensbotschaftern.“

Gegenwärtig hat Usman Khan ein Stipendium für die Willy Brandt School of Public Policy in Erfurt, eine öffentliche For-

schungs- und Ausbildungseinrichtung der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt.

Mehr Infos unter: www.beylipk.org